

Abonnements und Aufkündigungen (Inserate) werden in der Verwaltungsverwaltung (Verlag) Buchdruckerei und Papierhandlung Jos. Kempf, Piazza Carlo (Nr. 1) entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die 6 mal gespaltene Zeile, mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im feinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettdrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

# Polauer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Jos. Kempf, Piazza Carlo 1. ebenerdig und die Redaktion Via Cembalo 2. Telefon Nr. 55. — Sprachkurse der Redaktion: von 8—9 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für den Ausland enthält sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren). — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelvertrieb in allen Städten.

Herausgeber: Red. Hugo Dubeck. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Vesenghi 20.

X. Jahrgang.

Pola, Samstag 21. März 1914.

Nr. 2731.

## Politischer Tagesbericht.

Die politischen Folgen der Affäre Cailleur-Camette sind vorläufig nicht abzusehen. Das Ministerium Doumergue hat einen schweren Stoß erhalten. Er wird noch empfindlicher dadurch, daß gleichzeitig ein anderes Mitglied der Regierung, der Marineminister Monis schwer getroffen worden ist. Seinerzeit war die Behauptung aufgestellt worden, daß Herr Monis als Justizminister dem „Bankier“ Rochette durch Intervention beim Untersuchungsrichter die Fortsetzung seiner Betrügereien und die Flucht ermöglicht habe. Herr Monis hat bisher geleugnet, aber nunmehr ist in der Kammer ein Brief vorgelesen worden, der die Wahrheit der gegen ihn erhobenen Beschuldigung ziemlich deutlich nachweist, und der Ministerpräsident konnte seinen würdigen Kollegen nur retten, indem er in eine Verlängerung der Tätigkeit der eingesetzten parlamentarischen Untersuchungskommission einwilligte. In der Untersuchung dürften aber allerlei Dinge herauskommen, die die Stellung des Herrn Monis zu einer recht schwierigen machen könnten. Kurz, das Ministerium Doumergue hat zwei Wunden bekommen, von denen schon die eine tödlich sein könnte. Unter diesen Umständen ist es nicht ganz sicher, ob es sich bis zum Ende der Session halten und dann die Wahlen, die am 26. April stattfinden sollen, leiten können wird. Sollte es halten, so würde die Koalition Barthou-Briand-Millerand die Nachfolge übernehmen, die jedenfalls den Vorzug hätte, keinen Politiker mit der Vergangenheit des Herrn Cailleur in ihren Reihen zu haben. Man darf ja nicht vergessen, daß dieser Herr nicht zum ersten Male kompromittiert erscheint. Sein Name ist schon wiederholt in Zusammenhang mit allerlei mehr oder minder zweifelhaften Machenschaften genannt worden und man hat wohl auch noch nicht vergessen, wie er als Ministerpräsident seinem eigenen Minister des Außeren in den Rücken gefallen ist und Verhandlungen mit ausländischen Finanzgruppen beabsichtigt hat. Sein Verschwinden aus dem öffentlichen Leben, das hoffentlich ein dauerndes sein wird, ist im Interesse Frankreichs wahrhaftig nicht zu beklagen. Die Beforgnis, daß ein Ministerium Barthou-Briand-Millerand eine Kriegspolitik gegen Deutschland planen sollte, ist wohl kaum allzu ernst zu nehmen. Eine solche Politik, selbst wenn man sie machen wollte, wäre doch nur mit Zustimmung Rußlands und Englands möglich. Ob diese Zustimmung nach den letzten Friedensversicherungen des Ministers Sazanow, der nach den neuesten Mitteilungen im Amte verbleibt, derzeit möglich, ist kaum anzunehmen.

## Rußland als Nationalitätenstaat.

Nur 49 Prozent der Bevölkerung des russischen Weltreiches (etwa 60 Millionen von 125) sind Großrussen, bezw. Weißrussen; die Ukrainer — um nur die wichtigsten im Gegensatz zum Großrussentum stehenden Nationalitäten zu nennen — zählen etwa 22 Millionen (18 Prozent), die Polen fast 8 Millionen (6.3 Prozent), die Litauer, Letten usw. 3.1 Millionen (2.4 Prozent), die Armenier 1.1 Millionen, außerdem gibt es dann etwa ein Duzend mehr oder minder großer Sprachgruppen und schließlich kommt Finnland hinzu, das von der bis jetzt einzigen Sprachenzählung (1897) nicht mit erfasst wurde. Rußland ist also ein ausgeprägter Nationalitätenstaat. Während der Revolution sind denn auch immer nationale Forderungen neben den liberalen hergegangen. Gleich zu Beginn der revolutionären Bewegung haben die nichtgroßrussischen Stämme ihre Wünsche angemeldet; sie liefen, wenn auch ihr Umfang verschieden war, doch sämtlich auf Autonomie der einzelnen Nationalitäten und auf eine Söderalisierung des Reiches nach dem Vorbild Oesterreichs hinaus.

Die Regierung sah sich zunächst (1905 und 1906), infolge des Ausbruches der Revolution in weiten Teilen des Reiches auch genötigt, Zugeständnisse zu machen, und zwar Zugeständnisse allgemeiner Natur, die aber auch der Bewegungsfreiheit der einzelnen Nationalitäten zugute kamen, und zweitens Zugeständnisse nationaler Art. In die erste Kategorie gehören der Ukas vom 25. Dezember 1904 über die Pressefreiheit und über die Glaubensfreiheit, der die nichtorthodoxen Kirchen von einem schweren nationalen Druck befreite, und das Toleranzedikt vom Mai des folgenden Jahres, das allerdings speziell für die Polen seine Nachteile hatte; ferner vor allem das sehr weitgehende Wahlrecht, nach dem die ersten beiden Dumen gewählt wurden. Es führte in die erste Duma von 524 Abgeordneten nur 265 Großrussen, also nur etwas über die Hälfte; der Rest wurde von den anderen Nationen, darunter 62 Kleinrussen und 51 Polen, eingenommen. Nicht viel anders war die Zusammensetzung der zweiten Duma. Im besonderen drückten die Polen das Polnische als Unterrichtssprache im katholischen Religions- und im polnischen Sprachunterricht durch, sowie überhaupt einige Erleichterungen für den Gebrauch des Polnischen (Juni 1905); ferner durften Privatschulen mit polnischer Unterrichtssprache gegründet werden, was durch die Macierz Szkolna Polska denn auch in erheblichem Umfange geschah. Versprochen wurden den Polen damals die Einführung der Semstwoordnungen, einer Städteord-

nung und die Bestellung von Wahlfriedensrichtern. Die Ukrainer, auf denen der Druck des Großrussentums ja immer am schwersten gelastet hat und deren Sprache seit 1876 so gut wie vollständig verboten war, konnten nun unter dem Schutze der Pressefreiheit wieder eine nationale Literatur und Publizistik entwickeln; schon im Herbst 1905 zählte man dort 34 Zeitungen. Finnland aber, das bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts seine Sonderstellung behauptet hatte — es hing so lose mit dem Reich zusammen, daß es kein gemeinsames Indigenat gab und die Russen in Finnland als Ausländer kein Wahlrecht besaßen; von 1809 bis 1905 hat es dann seine Autonomie verloren — erhielt seine alte Verfassung wieder. Der finnische Landtag tagte 1906; die finnischen Beamten, die von 1902 bis 1905 abgesetzt waren, wurden wieder eingesetzt, eine Amnestie gewährt, kurz, es fehlte an dem alten Zustand wohl nur das eigene Heer, das Finnland früher auch besessen hatte. Auch sonst regte sich überall, je nach den örtlichen Verhältnissen, nationales Leben. In Litauen wurde die Lösung des Druckes besonders auf kirchlichem Gebiete empfunden, die Uniaten und Katholiken waren hier vielfach gewaltsam zur orthodoxen Kirche bekehrt worden; jetzt fanden zahlreiche Rückübertritte statt. Auch als Schulsprache wurde das Litauische gestattet. An der Wolga und in Westsibirien ist unter den kulturell hochstehenden mohammedanischen Tataren eine „muselmännische“ Bewegung entstanden, die den Anschluß an den Panislamismus bereits gefunden hat. Daß in den Ostprovinzen die lettische und estnische Bewegung in erster Linie durch die Russifizierungspolitik hervorgerufen und gefördert ist, ist bekannt, und auch im Kaukasus lebten infolge der Russifizierung der nationalen Kirchen bei Georgiern und Armeniern nationale Tendenzen auf.

## Vom Tage.

### Wir und das Mittelmeer.

Wir haben bekanntlich bis jetzt für unsere maritime Ausrüstung kaum so viel getan, daß sie für die heimischen Verhältnisse ausreichte. Welche Rolle wir zu spielen vermöchten, wenn wir in dem uns nächsten Meere, dem Mitteländischen, etwas zu sagen hätten, berichtet am klarsten der Hinweis auf England. Nahezu die Hälfte aller Zerealien-Importe, die in Großbritannien eintreffen, werden durch das Mittelmeer verfrachtet; viele Hundert Millionen Kronen an englischen Industrieerzeugnissen nehmen jährlich nach Indien und

## Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Witternachtsjonne.

Von Erich Friesen.

64

Nachdruck verboten.

20.

Die nächsten vier Wochen entschwinden Ebba wie ein Traum. Lante Gina hat die ganz Erschöpfte samt Hjalmar und Luzifer bei sich aufgenommen und bemüht sich nach Kräften, sie die trüben Ereignisse der letzten Zeit vergeffen zu machen.

Gunnar kommt täglich von Schloß Askö herüber zu seiner Braut. Und immer fester wird die Erkenntnis in ihr:

Karins unselige Tat, die dem armen Vater den Tod gebracht, hat den Geliebten von seiner visionären Weltentücktheit geheilt, hat sein ganzes Innere aufgerüttelt und ihm seine frühe Jugend, seine bewußte Manneskraft wiedergegeben.

Nur ein einziger Schatten fiel auf ihr bräutliches Glück. Das war, als die Botchaft von Karin von Solwegs plötzlichem Tode eintraf. Eine Lungenblutung habe ihrem Leben ein Ende gemacht — schrieb Oberst Lundstrat — und er halte es für seine Pflicht, ihren Bruder davon in Kenntnis zu setzen.

Gunnars und Ebbas Blicke trafen sich bei dieser Nachricht — die seinen in angstvoller Frage, die ihren in stiller Verstehen. Dann sagte Ebba sanft:

„Es ist besser für sie, daß es so gekommen ist, Gunnar. Gömme ihr die Ruhe, die sie im Leben nicht fand!“

Da faßte Gunnar mit festem Druck Ebbas Hand und blickte ihr ernst in die Augen.

„Noch wenige Tage, Geliebte, und du wirst mein Weib sein. Aber zwischen Mann und Frau darf es kein Geheimnis geben. Und so frage ich dich jetzt, Ebba: was war es, was Hjalmar an jenem Tage, an dem meine Schwester Schloß Askö verließ, durch stumme Gesten beichtete?“

Leichtes Erschrecken huschte über Ebbas Gesicht.

„Wißt du das Geheimnis nicht mit ihr tot sein lassen, Gunnar?“

Energisch schüttelte er den Kopf.

„Nein. Ich bin nicht mehr der Schwächling von früher, Ebba. Furchtlos sehe ich jeder Gefahr ins Auge. Sing Karin mit dem Tode deines Vaters zusammen? Antworte!“

Da senkte sie den Kopf. Und leise, widerstrebend, kam es über ihre Lippen:

„Ja, Gunnar.“

Er schweig einige Augenblicke. Zwar war er um einen Schatten bleicher geworden; doch der Ausdruck seines Gesichtes blieb ruhig und gefaßt.

„Ich ahnte es. Und nun — erzähle!“

„Muß es wirklich sein, Gunnar?“

„Es muß sein.“

Noch einen Moment zauderte Ebba. Dann schlang

sie den Arm um den geliebten Mann und geleitete ihn zum Sofa. Und hier, dicht an ihn geschmiegt, seine Hände fest in den ihren haltend, enthüllte sie ihm das traurige Geheimnis, wobei sie mit echt weiblichem Takt das Schlimmste nicht direkt aussprach, sondern es nur andeutete.

Die Lippen fest aufeinandergepreßt, hörte er zu. Mit keinem Wort unterbrach er sie. Aber als sie ihre Erzählung beendet hatte und ihn in scharfer Erwartung anblickte — da erschrock sie über seine Blässe.

„Verzeihe ihr, was sie getan — wie auch ich ihr verzeihe!“ bittet sie weich. „Sie ist tot.“

„Ja, sie ist tot!“ wiederholte er finster. „Und das ist gut. Für sie. Für mich. Für uns alle. Mag das furchtbare Geheimnis mit ihr begraben sein. Mag der himmlische Richter sie richten!“

Hell und klar blaut Ebbas Hochzeitmorgen heraus. Die junge Braut hat in der letzten Nacht wenig geschlafen. Sie meint, ihr Glück noch nicht fassen zu können. Es erscheint ihr alles wie ein roßiger Traum, der urplötzlich in Nebelwolken entschwinden müsse.

Wie im Traum läßt sie sich von der guten Lante Gina zu ihrem Ehrengange schmücken. Wie im Traum schreitet sie durch den Hauptgang der Kirche, die bis zum letzten Platz angefüllt ist von Neugierigen, unter denen auch jene nicht fehlen, die vor kaum vier Wochen mit Steinen nach der „Hexe“ warfen und die „Giftmischerin“ mit Pfaffen traktierten.

Erst, als die heilige Handlung beginnt, als der

den übrigen Teilen Ostasiens den Weg durch das Mittelmeer.

Gelingt es einer fremden Macht England den Seeweg nach Indien abzuschneiden, so muß Großbritannien um Frieden bitten, da der Weg über das Kap der Guten Hoffnung und selbst durch den Panamakanal sich allzulange darstellt.

Dieser Tatsache ist man sich auch in England bewußt und verstärkt zusehends von Tag zu Tag die Seestreitkräfte, die sich im Mittelmeer befinden.

Welches Unbehagen nur der Ersatz der alten Schiffe durch die „Viribus Unitis“-Klasse und derjenigen der „Monarch“-Klasse in England hervorruft, beweist genügend die fortwährend gehässige Preßkampagne in den konservativen und auch liberalen englischen Blättern und die fortwährenden nicht mißzuverstehenden Anfragen des Admirals Lord Beresford im Parlament, der die wenigen Schiffe, die wir mit Ach und Weh in den letzten Jahren zusammenbrachten, als eine furchtbare Bedrohung der englischen Suprematie hinstellt und uns Kräfte anrechnet, die wir leider nicht besitzen. Ein englisches Fachorgan, das dem englischen Marineamt sehr nahesteht, schreibt in seiner Septemhernummer auf Seite 247 unter dem Titel „Großbritannien im Mittelmeer“ folgendes:

„Beinahe die Hälfte aller Nahrungsmittelimporte nach unserem Königreiche passieren in jedem Jahre das Mittelmeer. Diese Tatsache allein würde die Notwendigkeit für eine überlegene Flotte rechtfertigen, die beauftragt ist, einen solch wichtigen Weg für unsere Nahrungsmitteltransporte zu verteidigen. Aber das Mittelmeer stellt außerdem den direkten Weg nach Indien dar. Es ist daher vollständig begreiflich, daß wir uns in eine ungeheure Gefahr begeben würden, wenn wir es ver säumen, eine genügend große Anzahl von Schiffen in diesem Meere zu stationieren, um diesen doppelt wichtigen Weg gegen alle Feinde zu schützen. Allein schon eine oberflächliche Prüfung der Tatsache zeigt, wie hoffnungslos schwach die gegenwärtigen Vorprogen für diese Mittelmeerstreitkräfte sind. Bevor wir in dieser Betrachtung weitergehen, muß nachgewiesen werden, daß unsere zukünftige Position im Mittelmeerbecken nicht zu jenen abstrakten strategischen Problemen gehört, deren Sorge bis heute die öffentliche Meinung den militärischen Fachleuten überlassen hat. Nein, im Gegenteil, unsere Stellung im Mittelmeer ist eine Frage, die jeden Bürger in England könnte ruhig bleiben bei dem Gedanken, daß plötzlich die Hälfte unseres Nahrungsmittelimportes aufhören würde. Ja, die Tatsache steht derart heute, daß diese drohende Erscheinung unwiderruflich von Jahr zu Jahr mehr eintritt, wenn wir nicht rechtzeitig vorvorsorgen durch eine starke und rückhaltlose Flottenpolitik, für eine maritime Position im Mittelmeer, deren Sicherheit uns eine unangreifbare Stellung gewährt.“

Die britische Admiralität hat denn auch zum großen Leidwesen der Franzosen, die hofften, daß ihre guten Freunde, die Briten, ihnen den Schutz der Zufuhrstraßen durch das Mittelmeer überlassen und die englische Seemacht dafür den Schutz der nordfranzösischen Küste übernehmen werde, ihre Seestreitkräfte im Mittelmeerbecken gewaltig vermehrt. Während die Mittelmeerflotte vor wenigen Monaten bloß aus 4 älteren Kreuzern mit je einem Tonnengehalt von 13.550 bis 14.600 mit 6, bezw. 4 mittleren und 10 leichten Geschützen, ferner aus 4 Kreuzern III. Klasse und einigen Zerstörern bestand, setzt sie sich heute zusammen aus der zweiten Schlachtschiffkreuzerdivision, die aus den mächtigen Schif-

fen der „Invincible“-Klasse besteht, deren jede Einheiten acht 30,5 Zentimeter-Geschütze trägt, ferner aus der ersten Kreuzerdivision bestehend aus 4 älteren Panzerkreuzern, 4 Kreuzern III. Klasse, 2 kleineren Kreuzern und 10 Zerstörern. Hierzu werden anfangs November d. J. angeblich nur für eine Kreuzfahrt im Mittelmeer ein Teil der „Home Fleet“, und zwar 4 Schlachtschiffe größten Tonnengehaltes, 4 ältere Panzerkreuzer, 3 Kreuzer III. Klasse und 16 Zerstörer treten. Diese neuen Kräfte repräsentieren einen Tonnengehalt von 153.930 Tonnen und führen an Bord 40 schwere und 68 mittlere Geschütze. Die gesamten englischen Streitkräfte werden dann im November 279.354 Tonnen, 64 schwere und 156 mittlere Geschütze führen.

Wenn man bedenkt, daß die gesamte österreichisch-ungarische Kriegsmarine gegenwärtig knapp 200.000 Tonnen verdrängt, auf denen sich nur 36 schwere und 293 mittlere Geschütze befinden, so kann auch ein Laie aus dieser Gegenüberstellung sich leicht ein Urteil bilden.

### Aus unserem Süden.

Empfang der Revoltella-Studenten in Dalmatien.

Die aus Dalmatien stammende slawische Studentenschaft der Handelshochschule Revoltella verließ nach Schließung der Anstalt vonseite der Direktion Triest und begab sich heimwärts. Am Donnerstag kamen die Studenten in Spalato an, wo sie Gegenstand stürmischer Ovationen wurden. Gleich bei Ankunft des Schiffes brach eine tausendköpfige, die Studenten erwartende Volksmenge in laute Willkommrufe aus und sang dann entblößten Hauptes die bekannte Nationalhymne vom schönen Vaterland. Eine mehrgliedrige Deputation, darunter Bürgermeister Dr. Katalinic und Abgeordneter Dr. Smoblika, begab sich an Bord, um die Studenten als nationale Märtyrer, wie das schon so üblich ist, zu begrüßen. Dr. Katalinic bot den Studenten für die ganze Dauer ihres Aufenthaltes in Spalato die Gastfreundschaft der Stadtgemeinde an, die dankbar angenommen wurde. Es heißt, daß am Vorabend der Ankunft slawischer Studenten in Spalato zehn Italiener arretiert wurden, bei denen man vier Bomben vorfand. Auch wurde ein Fräulein angehalten, das einen Knaben, der eine italienische Fahne zerrissen hatte, mit einem Vogel überfallen wollte. Die Behörden boten alles auf, um Ausschreitungen zu verhindern. So hatte zum Beispiel am Donnerstag die Mittelschuljugend keinen schulfreien Tag, obwohl der Tag sonst in Dalmatien gefeiert wird. Und die Maßregel wurde getroffen einzig und allein darum, weil die Mittelschuljugend zu allerlei Kundgebungen ein sehr brauchbares Material ist.

### Opernaufführungen in Abbazia.

Anfangs April kommt nach Abbazia das Opernensemble des Landestheaters in Ugram, um dem Republika eine gebiegene Auswahl von bekannten Opern zu bieten. Gesungen werden folgende Opern: Pagliacci, Werter, Tosca, Traviata und Altes Lied und Trini von zwei südslawischen Autoren. Die Gastspiele der Operngesellschaft, die über gebiegene Solisten verfügt, werden am 4. April beginnen. Für die Aufführungen des Ugramer Ensembles herrscht in Abbazia reges Interesse, wovon die Erfolge des Kartenvorverkaufes zeugen.

Eine Novelle zum Richtergesetz in Bosnien.

Die bosnischen Gerichte sind überlastet und die Richter führen, speziell im Wege ihres Fachblattes in Sarajevo und in Petitionen an die Regierung, immer wieder Klage über das mangelhafte Avancement und berufliche Ueberbürdung. Das neue Gerichtsverfassungsgesetz vom 23. Dezember 1913, womit die Dauer der Rechtspraxis auf zwei Jahre verlängert wurde, gab deshalb Anstoß zu einer großen Bewegung unter den bosnischen Richtern, indem ein großer Teil der bereits im Dienste stehenden Auskultanten den bosnischen Justizdienst verlassen wollte. Da das alljährliche Anwachsen der gerichtlichen Agenden sowie der größere Abgang von Richtern infolge Pensionierung eine Vermehrung des richterlichen Personals notwendig machen würde, die zurzeit nicht gut durchführbar ist, hat der Monarch, wie aus Wien offiziell gemeldet wird, dem gemeinsamen Finanzminister Ritter v. Bllinski die Ermächtigung zur Einbringung eines Gesetzentwurfes über die zeitweise Abkürzung des richterlichen Vorbereitungsdienstes im bosnischen Landtage erteilt. Dem Landtage wird infolgedessen bennächst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach die Dauer des richterlichen Vorbereitungsdienstes für die nächsten fünf Jahre auf ein Jahr herabgesetzt wird.

### Befriedigende Lösung der Expropriationsfrage.

Wie dem Berichterstatter des „Kroatischen Korrespondenzbureaus“ von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ist es als sicher anzunehmen, daß die Frage der Durchführung des Gesetzes über die Expropriation der

Meeresküste in einer die interessierten kroatischen Kreise vollauf befriedigenden Weise gelöst und dies in der kommenden Sitzung des Magnatenhauses von berufener Seite deklariert werden wird.

### Ausnahmsverfügungen in Spalato.

Zu Anfang dieser Woche verfügte die Bezirksbehörde in Spalato, daß auf Grund des Beschlusses Patentes alle Gast-, Wirts- und Kaffeehäuser im Bereich Spalatos schon um 7 Uhr abends geschlossen werden müssen. Ein Polizist, der der Aufforderung des Polizeikommissärs, sich bei ihm zum Verhöre einzufinden, nicht nachkommen wollte mit der Begründung, daß ihm diese Aufforderung nicht über die ihm unmittelbar vorgesetzte Behörde, das ist die Gemeindeverwaltung, zugestellt wurde, ist verhaftet worden, was gleichfalls als Zeichen der Ausnahmsverfügungen gilt. Wie verlautet, sollen sich zwei Mitglieder des Gemeinderates sogleich an den Statthalter Grafen Utens gewandt und diesen um Schutz der kroatischen Bevölkerung Spalatos ersuchen haben.

### Protestversammlung gegen die Elektrizitätswerke.

Gestern abends fand im kleinen Saal des „Hotel Riviera“ eine stark besuchte Versammlung der Polaer Handels- und Gewerbetreibenden statt, in der die Mißverhältnisse in dem Elektrizitätswerke, unter denen alle Unternehmen in Pola zu leiden haben, einer scharfen, aber berechtigten Kritik unterzogen wurden. Der Herr Heim, der die Aktion gegen diese unerträglichen Zustände übernommen hat, wies nach Eröffnung der Sitzung auf die Uebelstände hin, welche unserer Geschäftswelt unermeßlichen Schaden verursachen und betonte, daß man von der elektrischen Zentrale wie von jedem privaten Unternehmen für sein Geld die regelmäßige und störungslose Lieferung der notwendigen Energie verlangen müsse, es müßte denn der Schaden, der einem Interessenten aus dem Versagen des Elektrizitätswerkes erwächst, ersetzt werden. Herr Novak schlug eine Streikaktion gegen Gemeinwerke vor und führte zur Bekräftigung seines Vorschlages das günstige Ergebnis einer ähnlichen Aktion in Innsbruck und in anderen Städten an. Herr Martin beantragte die Einberufung einer größeren Versammlung zur bestimmteren Beschlußfassung und der Abfassung einer Gedenschrift an das Ministerium des Innern. Herr Fabro erläuterte die Vorgeschichte dieser Mißstände und fand es unbegreiflich, wie die leitenden Organe der Elektrizitätswerke, denen ihre begrenzte Leistungsfähigkeit bekannt war, zu einem Vertrag mit dem Marinekasino zur Stromlieferung ihre Zustimmung geben konnten. Darauf sei zum großen Teil das Versagen des elektrischen Betriebes zurückzuführen. Da gerade jetzt in Pola eine zu diesem Zwecke eingesetzte Untersuchungskommission weilt, wurde beschlossen, ihre Mitglieder, Herrn Statthalterretir Strometta und Dr. Bogatschnigg zu der nächsten Versammlung, welche Sonntag, den 29. d. M. um 5 Uhr nachmittags in denselben Räumlichkeiten stattfinden soll, einzuladen.

S. M. S. „Saida“. Gestern nachmittag um 4 Uhr traf der für die Kriegsmarine in Triest neuverbaute Rapidkreuzer S. M. S. „Saida“, ein Schwester Schiff des Rapidkreuzers „Abmiral Spaun“ hier ein, um vorläufig Probefahrten zu unternehmen und dann in den Stand der Kriegsmarine eingestellt zu werden.

Vom Kreuzer „Breslau“. Der Kreuzer „Breslau“ der deutschen Kriegsmarine, welcher seit 7. Jänner zu Reparaturzwecken in Triest weilte, hat diesen Hafen verlassen. Das nächste Reiseziel der „Breslau“ ist Venedig, wo bereits der Panzerkreuzer „Goeben“ und die Kaiserjacht „Hohenzollern“ zum Empfange des deutschen Kaisers verankert liegen. Heute abend gibt der Präsekt von Venedig, Graf Novasenda, zu Ehren der Offiziere der drei deutschen Kriegsschiffe einen Empfangsabend.

Motor Schiff „Grado“ der Istra-Trieste. Das Motorschiff „Grado“, dessen Stapellauf am 23. d. M. auf der Schiffswerfte San Rocco N. S. stattfinden wird, ist ein für Rechnung der Societa di Navigazione a Vapore Istra-Trieste in Bau befindliches, für die Küstenschiffahrt bestimmtes Doppelschrauben-Passagierschiff mit Dieselmotoren, das erste Fahrzeug unserer Schiffahrtsgesellschaften, welches mit Antriebsmaschinen solcher Art versehen ist. Die Hauptabmessungen sind folgende: Länge zwischen den Loten 41, größte Breite 6 und mittlere Seitenhöhe 2,9 Meter. Das Schiff ist nach den Vorschriften des Bureaus des Oesterreichisch-ungarischen Veritas und British Lloyds Register sowie nach den Bestimmungen der neuen Verordnung des Handelsministeriums erbaut. Die Motoren werden von der Firma Benz & Cie. geliefert, entwickeln eine effektive Leistung von 400 Pferdestärken und werden dem Schiffe eine Geschwindigkeit von zirka 12 Knoten erteilen. Im Achterschiff befindet sich der in Mahagoni geschmackvoll gefasste Salon erster Klasse, ein kleiner Damensalon und ein Anrichterraum. Im Vorderschiff befindet

Geistliche die Krone wechselt und den Segen über das junge Paar spricht — da kommt es ihr klar zum Bewußtsein:

Der Traum ist Wirklichkeit geworden. Sie ist Gunnar von Helgelands angetrautes Weib. Hinter ihr liegt alles Ungemach wie ein Alpdruck voll dumpfer Beklemmung. Vor ihr liegt ein neues Leben: ein Leben voll Licht und Sonne, ein Leben voll Liebe und Glück.

Ein kleines trauliches Hochzeitsmahl zu Vieren krönt die Feier.

Als die Dämmerung sich herabsenkt, löste Lante Gina den Braut Schleier von Ebbas blondem Haargelock, streift ihr das glänzende Atlasgewand ab und wirft ihr ein dunkles Reifkleid über.

Vor der Tür steht bereits der Wagen. Sorgsam hilft Guttar seiner jungen Gattin hinein und setzt sich neben sie.

Ein herzlicher Abschied — ein Winken — ein Schmerzgeheul des armen Hjalmar, der mit Luzifer bei Lante Gina bleibt — und der Wagen rollt davon.

Nicht auf Schloß Askö will das junge Paar seinen Wohnsitz nehmen. Fort treibt es Gunnar aus dem alten Gemäuer, in dem die Spukgestalten vergangenen Leibes düstern und das Zeuge eines unseligen Verbrechens war. Mag das ehrwürdige Schloß am Meer samt seinem Park und seinem verhängnisvollen Gewächshause in Debe und Vergessenheit versinken! Kein menschliches Wesen soll je wieder seine habgierigen Finger nach ihm ausstrecken.

(Fortsetzung folgt.)

sich unter Deck ein Unterkunftsraum für die Passagiere zweiter Klasse und ein kleiner Laderaum. Für das Personal sind im ganzen vier Kabinen vorgesehen, wovon zwei, mittschiffs auf dem Oberdeck, für den Kapitän und für den ersten Maschinisten bestimmt sind. Die sechs Mann Besatzung haben unter der Back einen gemeinsamen Schlafraum. Mittschiffs bietet ein Promenadendeck den Passagieren angenehmen Aufenthalt. Das Schiff erhält zwei Masten, von welchen der vordere mit Labbaum und Dampfwinde ausgerüstet ist. Für den Betrieb der Hilfsmaschinen dient ein Hilfskessel mit Naphthaheizung, der auch den Dampf für die Heizung liefert. Eine Kohlmotordynamo erzeugt den Strom für die elektrische Beleuchtung.

**Die Landtagswahlen.** Die Wählerliste für die Landtagswahlen wird vom Anagraphischen Amte ausgefertigt und in der Zeit vom 26. März bis 10. April im Gemeindefamte öffentlich aufgelegt. In der Zeit vom 11. bis 14. April nimmt die k. k. Bezirkshauptmannschaft die Reklamationen gegen die Liste entgegen, welche bis zum 30. April entschieden und zugestellt werden. Die Rekurse an die k. k. Statthalterei gegen diese Entscheidungen werden in der Zeit vom 1. bis 4. Mai geleitet und von derselben bis zum 20. Mai erledigt, worauf bis zum 5. Juni die Aufteilung der Wählerlisten erfolgt. Abschriften der Wählerliste werden nicht von der Bezirkshauptmannschaft, sondern bei der Gemeindeverwaltung gegen Vergütung angesprochen. Es muß dies zeitgerecht geschehen.

Mit Rücksicht auf die Erfahrungen, die wir auch jetzt mit dem Anagraphischen Amte bezüglich der Zusammenstellung von Wählerlisten machen mußten, scheint es angezeigt zu sein, um eine angemessene Ueberwachung zu ersuchen. Bei den letzten Landtagswahlen hatte man bekanntlich außerordentlich zu korrigieren.

**Wichtig für Seefahrer.** Griechenland. Das Feuer auf dem Kap Katakolon hat wieder die normale Charakteristik angenommen. — Türkei, Dardanellen. Die runde Windmühle mit der auffälligen weißen Mauer auf dem Gipfel des Hügels hinter dem Kap Helles (Eles Burno) ist nicht mehr vorhanden. — Schwarzes Meer. Der hölzerne Schutzdamm des provisorischen Getreidehafens bei Odessa, dessen Kopf bei Tag durch zwei rote Flaggen, bei Nacht durch ein vertikales rotes Doppelfeuer bezeichnet war, ist durch Sturm vollständig zerstört worden. Nachdem durch Untersuchung festgestellt wurde, daß vom zerstörten Damm keine die Schiffsahrt gefährdenden Hindernisse baselbst mehr vorhanden sind, können Schiffe ohneweiters diese Stelle passieren. — Afrika, N-Küste. Das feste weiße Feuer im Hafen von Tunis ist durch ein weißes Blinkfeuer alle 5 Sekunden ersetzt worden. — Frankreich, S-Küste. Die rote Warnboje, die bisher zur Bezeichnung der Untiefe Slich der Rascas Spitze in der Anfahrts von Toulon diente, ist durch eine schwarze kugelförmige Boje mit zylindrischem Topzeichen ersetzt worden.

**Zum Kapitel Klassenlotterie.** Biersach ist die Meinung laut geworden, daß durch die Einführung der Klassenlotterie in Oesterreich jene Bestimmungen ihre Geltung verloren haben, welche das Spiel in ausländischen Klassenlotterien und in der ungarischen Klassenlotterie verbieten und unter Strafe legen. Ueber diese das Publikum jetzt besonders lebhaft interessierende Frage wird von kompetenter Seite folgende Aufklärung gegeben: Die gesetzliche Einführung der österreichischen Klassenlotterie hat keine Aenderung der Bestimmungen zur Folge, welche das Spiel in anderen (ausländischen, beziehungsweise ungarischen) Klassen- oder sonstigen Lotterien verbieten; diese Bestimmungen werden im Gegenteil zum Schutze der heimischen Klassenlotterie künftig noch umständlicher gehandhabt werden. Nach diesen Bestimmungen macht sich einer Gefälligkeitsübertragung schuldig, wer ein ausländisches oder ungarisches Klassenlos oder eine diesbezügliche Urkunde (Bezugsschein etc.) besitzt oder an sich bringt, oder zugesendete Lose aufbewahrt, statt dieselben zu vertilgen oder der Behörde zu überliefern. Die Strafe ist mit dem fünffachen bis zum fünfzehnfachen des Lottereeinsatzes zu bemessen. Es muß daher vor jeder Beteiligung an solchen Lotterien gewarnt werden. Wenn Lose, Prospekte oder Bezugsscheine von ausländischen oder ungarischen Kollekturfirmer zugesendet werden, so empfiehlt es sich, diese Sendungen sogleich an die Generaldirektion der Staatslotterien in Wien oder an eine Finanzbehörde erster Instanz zu übermitteln.

**Das italienische Mädchenlyzeum.** Der Minister für Kultus und Unterricht hat das dem Landes-Mädchenlyzeum mit italienischer Unterrichtssprache in Pola verliehene Oeffentlichkeitsrecht sowie das Recht, Reiseprüfungen abzuhalten und staatsgültige Reisezeugnisse auszustellen, unter gleichzeitiger Anerkennung des Reziprozitätsverhältnisses bezüglich jener Lehrkräfte, welche die Lehrbefähigung für Mittelschulen besitzen, auf die Dauer der bestehenden gesetzlichen Bedingungen ausgebeht.

**Auszahlung der Aktivitätszulage und des Quartieräquivalentes.** Das Verordnungsblatt verlaublich: Auf Grund der Verordnung des Gesamtministeriums vom 1. Februar 1914, R.-G.-Bl. Nr. 33, finde ich zu ver-

fügen, daß die vierteljährliche Auszahlung der Aktivitätszulage und des Quartieräquivalentes im Küstenlande zu den nachstehenden Terminen zu erfolgen hat, und zwar: 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November. Der k. k. Statthalter: Hohenlohe m. p.

**Neuer Roman.** Sonntag beginnen wir mit einem neuen Roman von Robert Kohntrausch: „Am toten See“. Der Inhalt kennzeichnet sich wie folgt: Der Majoratsherr von Garchim wird in seinem Zimmer tot aufgefunden, die Witwe, eine frühere Schauspielerin, als Uxor — *жыгучыя ўжыў саваж дунгравы ая* Ehe keine glückliche war — und zwar von dem ihr noch freunden Majoratserben, einem Vetter des Gemordeten. Doch die im neuen Schloßherrn aufkeimende Liebe zur schönen Witwe läßt diesen bald von der Haltlosigkeit seines Verdachtes überzeugt sein, und es gelingt ihm in Gemeinschaft mit der Baronin-Witwe zu ermitteln, daß der Freund den Freund ermordet hat. Der Aufbau und die Entwicklung der Handlung, die Charakteristik der handelnden Personen und die Zeichnung der norddeutschen Landschaft beweisen, daß ein deutscher Dichter diesen deutschen Kriminalroman geschaffen hat, welcher vermöge seiner guten Eigenschaften und der großen Spannung, die er erregt, als ein ganz vortrefflicher Feuilletroman bezeichnet werden muß.

**Promotion.** R. u. k. Marinekommissär Reinhold Rauskold wird heute mittags im Festsaale der Grazer Universität zum Doktor der Rechte promoviert.

**Die Graphologin Delfine Poppee** ist von ihrer erfolgreichen Tournee von Brioni nach Pola zurückgekehrt, wo sie von heute an wieder ihre Sprechstunde aufnimmt (Hotel Central, von 10 bis 12½ Uhr und von 4 bis 6½ Uhr). Montag, den 23. d. M., hält Frau Poppee einen Vortrag mit praktischen Demonstrationen im Restaurant „Pilsener Urquell“, Via Arena, zu wohltätigen Zwecken.

**Vermählung.** Fräulein Nora Kopretig aus Pola hat sich mit Ingenieur Eduard Heider, Schloß Thienfeld bei Deutsch-Feistritz, vermählt.

**Spenden.** Anlässlich einer bei Frau Marie Weber, Marinekanzleibeamtenstgattin, veranstalteten Namensstagsfeier wurden 12 Kronen für die Witwe des verunglückten Arsenalarbeiters Philipp Goranik gesammelt und in der Redaktion hinterlegt. — Verbindlichsten Dank. — Gesamtausweis 22 Kronen.

**Böswillige Beschädigung.** Im Hause Nr. 27 in der Via Sissano haben zwei in Frau gekleidete Burschen an den elektrischen Beleuchtungs- und Klingeleinrichtungen in böswilliger Weise Schäden angerichtet. Ueber ähnlichen Unfug laufen jetzt viele Klagen ein.

**Einbruchsdiebstahl.** Während seiner Abwesenheit brachen in der Wohnung des Schmiedes Peter Belma, Via Ercole Nr. 21, unbekannte Diebe ein und entwendeten Bekleidungsgegenstände im Gesamtwerte von etwa 200 Kronen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Von einem Hunde gebissen.** Johann Decaneva, Rutscher, wohnhaft Monte Grande Nr. 373, erstattete die Anzeige, daß seine Tochter Maria von einem Hunde des in der Stanzia Fryagin wohnhaften Grundbesitzers Johann Bujon in den linken Fuß gebissen und an mehreren Körperstellen zerkratzt wurde.

**Ezzeffe.** Anton Covacic, Milchausträger, Via Sergia Nr. 48 wohnend, wurde in der Via Sergia wegen Ezzeffes verhaftet.

## Bereine und Vergnügen.

**Marinekasino.** Heute findet im Marinekasino eine Theatervorstellung, Wiener Ensemble (3 Einakter), Beginn 8 Uhr 30 Minuten abends, statt. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

**Vortragsabend in der Cittaonica.** Heute abend (Beginn ½9 Uhr) findet im Saale des „Narodni dom“ ein Vortragsabend des Vereines „Cittaonica“ statt. Später Tanz. Mitglieder und eingeführte Gäste sind eingeladen, zu erscheinen.

**Frauenortsgruppe der Südmark.** Bei der Hauptversammlung der Südmark, Frauen- und Mädchenortsgruppe, wurde zur Obfrau gewählt: Frau Hermine Reil, k. u. k. Marine-Oberstingenieursgattin, zur zweiten Schriftführerin Frau Marie W a w r i k, Kaufmannsgattin.

**Konzert.** Für das Sonntag um 3 Uhr nachmittags im Ballerparke von der k. u. k. Marinemusik stattfindende Konzert wurde folgendes Programm festgesetzt: 1. L. Preuß: „Heil Franz Josef I.“, Marsch. 2. A. Mailart: Ouvertüre zur Oper „Das Glöcklein des Eremiten“. 3. Fr. Lehár: „Fürstentum“, Walzer. 4. P. Tschaikowskai: Chant sans paroles. 5. C. W. Ziehrer: „Ur-Wiener“, Polka. 6. R. Wagner: „Lohengrin“, Fantasie.

**Theater.** Heute findet die erste Carmenvorstellung statt. Der Generalprobe nach zu urteilen, dürfte diese Opernaufführung sehr gut ausfallen. Außer der Frau Curellisch-Rüchner, die als Carmen einen großen Ruf besitzt, hat die Impresa im Tenor Ballin (Don Jose)

einen hervorragenden Künstler engagiert, der sehr viel zum Erfolg der Oper beitragen dürfte. Maestro Bertora hat mit großem Fleiß die Orchesterpartitur und die Chorpartien einstudiert und da auch die anderen, selbst die kleineren Rollen, bewährten Gesangskünstlern anvertraut sind, kann man für die heutige Erstaufführung eine günstige Aufnahme erhoffen.

**Apolloaal.** Heute abends Maskenball der Mittagszeit im Apolloaal. Der Tanz beginnt um halb 10 Uhr und dauert ohne Unterbrechung bis 2 Uhr morgens. Herren zahlen 2 Kronen. Tänzerinnen frei.

**Hotel Imperial.** Sonntag ab 7 Uhr abends Zigeuner-Violinvorträge. Eintritt frei.

## Armee und Marine.

**Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 79.**

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Nig.  
Garnisonsinspektion: Hauptmann Theuer vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.  
Ärztliche Inspektion: Fregattenarzt Dr. Sebelil.

**Dienstbestimmungen.** Zum administrativen Vorstand des Marinekontrollamtes: Marinekommissär 1. Klasse Emil Vaader. Auf S. M. S. „Dromedar“: Einien-schiffsleutnant Vladimir Bernath de Bokupolje. Zum Hafenadmiralat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Fregattenleutnant Stephan Drakulic.

**Flugzeuge ohne Führer.** Man wird sich des Aufsehens erinnern, das seinerzeit das führerlose Boot mit elektrischer Fernsteuerung machte. In einer ähnlichen Idee für das Flugzeug arbeitet, wie die „Luftflotte“ mitteilt, seit einigen Jahren der Konstrukteur H. Falk in Uerdingen, wenn die Art der Steuerung auch nicht dieselbe ist. Herrn Falks Erfindung führt vielmehr durch eine vorher eingebaute Vorrichtung des Flugzeug ohne Besatzung in der jeweils gewünschten Höhe über eine vorher bestimmte Strecke und läßt es selbständig nicht nur zum Ausgangspunkte zurückkehren, sondern dort sogar mit abgestelltem Motor selbständig im Gleitflug landen. Das Flugzeug erinnert also an den Bumerang der Australier. — Solches Flugzeug kann, da das Gewicht zweier Personen gespart wird, gepanzert werden und als Bombenwurfmaschine Verwendung finden. Es kann aber auch, unbehelligt in größter Höhe fahrend, im Kriege photographisch die feindlichen Stellungen erkunden und im Frieden ebenso für die Erforschung noch unbekannter Gegenden erspriessliche Dienste leisten. Als Kriegsinstrument wird es sicher dem Staat, der die Erfindung als sein Geheimnis zu wahren versteht, vor allen andern erhebliche Vorteile sichern.

**Die Stärke der russischen Armee.** Anlässlich der Gerüchte über eine russische „Probemobilisierung“ veröffentlichte ein Münchner Blatt das Interview seines Pariser Korrespondenten mit dem französischen General Haillot und gab damit ein genaues Bild über die Stärke und Schlagkraft der russischen Armee. Diefem interessanten Interview sind nachstehende Daten zu entnehmen: Die russische Armee wird bald eine sehr wertvolle Erhöhung ihrer Schlagfertigkeit an der westlichen Grenze des Reiches erhalten. Drei neue Armeekorps werden in Wilna und Kiew errichtet, um den deutschen und den österreichisch-ungarischen Verteidigungslinien entgegenzutreten. Unser Bundesgenosse wird von nun an in Friedenszeiten über vierzig Armeekorps verfügen, deren dreißig die europäischen Streitkräfte und zehn die asiatischen bilden. Vom taktischen Standpunkt ergibt sich daraus folgende Gruppierung: Eine erste Schlachtlinie wird jederzeit auf Kriegsfuß gehalten, sie bildet die Deckung für die Mobilmachung und Konzentrierung der russischen Streitkräfte. Das sind die in Polen liegenden Truppen. Ferner werden zwei Hilfsarmeen in der Lage sein, der ersten Armee Unterstützung zu bringen und das ostpreussische, wie das galizische Gebiet zu bedrängen. Die drei Verstärkungsarmeen von Petersburg, Moskau und Odessa werden durch ihren Eintritt am 25. Tage die allgemeine Vorwärtsbewegung längs der Wasserlinie Don—Dnjepr herbeiführen. Die beiden Armeekorps Ostpreusslands würden ohne Zweifel, sobald die ersten Schlachten geschlagen sind, nach vierzehn Tagen die Armeen von Petersburg und Odessa vervollständigen. Dazu käme noch die Unterstützung durch eines der sechs Korps der Kiemer Armee. Daraus ergibt sich also ein aus 1,200.000 Kombattanten bestehendes Heer, nicht mitgerechnet die Festungsgarnisonen Polens, die Reserven und die Hilfstruppen, die den deutschen und den österreichisch-ungarischen Streitkräften entgegentreten würden. Das französisch-russische Zusammenwirken wird sich wie eine furchtbare Fange ausnehmen, die nach einigen Wochen dem eingeklemmten Gegner arg zu schaffen machen wird. Die Verbesserung der strategischen Eisenbahnlinien im russischen Grenzgebiete und die Verstärkung der Festungen werden den weiteren Vorteil bieten, daß wir der Entwicklung des russischen Aufmarsches mit Ruhe zusehen können.

## Gerichtssaal.

**Eine wichtige Entscheidung für Mieter.** In vielen Formularen von Mietverträgen ist die Bestimmung enthalten, daß die Kündigung nur gerichtlich erfolgen darf. Eine Partei hatte nun ein solches Formular unterschrieben, und als sie nach einem Jahre die Wohnung kündigen wollte, hatte sie an die Klausel der gerichtlichen Kündigung vergessen und dem Hausherrn mittels rekommandierten Briefes am 1. November v. J. gekündigt. Erst im Dezember, nachdem der Hausherr vergeblich der Partei nahegelegt hatte, die Kündigung zurückzunehmen, schrieb der Hausherr dem Mieter einen Brief, in welchem er ihm erklärte, die briefliche Kündigung sei ungültig, weil eine gerichtliche Kündigung bedungen war. Der Mieter klagte nun beim Bezirksgericht auf Anerkennung der Gültigkeit seiner Kündigung, doch wurde die Klage im Hinblick auf die ausdrückliche Vereinbarung im Mietvertrag abgewiesen. Die Partei ergriff nun die Berufung gegen das Urteil. Das Landesgericht als Berufungsgericht sprach aus, daß es die Verpflichtung des Hausherrn gewesen wäre, rechtzeitig die vertragswidrige Kündigung zu bemängeln. Da er aber dies nicht getan habe, erwache die Kündigung in Rechtskraft. Das Bezirksgericht hat nunmehr bei der neuerlichen Verhandlung nach Feststellung, daß der Kündigungsbrief den vorgeschriebenen Inhalt hatte, der Klage des Mieters stattgegeben. Aus diesem Urteil ergibt sich also die für Hausherrn und Mieter bedeutsame Konsequenz, daß, wenn gleich die gerichtliche Kündigung bedungen ist, auch eine außergerichtliche Kündigung rechtswirksam wird, wenn der andere Teil dies nicht rechtzeitig bemängelt.

## Bunte Chronik.

### Das Blutzeugnis.

Eine Entdeckung, die von weittragenden Folgen für die Biologie, Pathologie und Medizin sein dürfte, wurde nach langjährigen Versuchen unlängst von dem bekannten englischen Gelehrten Dr. Edward T. Reichert in London durch endgültig erfolgreiche Experimente festgelegt. Man kannte bereits seit 1840 die merkwürdige Eigenschaft des Blutes der Lebewesen, gefärbte Kristalle abzusondern, sobald es den Körper verlassen hatte. Diese Erscheinung, die sich beim Blute des Menschen wie der Tiere gleichermaßen beobachten ließ (und im übrigen nicht mit dem Auftreten der sogenannten „Blutkörperchen“ verwechselt werden darf), wurde damals lediglich auf sekundäre Ursachen zurückgeführt, in ihrem eigentlichen Wesen aber verkannt und so für die Forschung nicht nutzbar gemacht.

Wir verdanken jetzt den umsichtigen Arbeiten Reicherts die neue Erkenntnis, daß die Blutkristalle einer jeden Spezies von Lebewesen in charakteristischer, genau bestimmbarer Weise von denen einer anderen Tierart verschieden sind und irrtumslos wiedererkannt werden können. Nicht genug damit, stellte der englische Gelehrte des weiteren fest, daß gewisse Unterschiede (deren Charakterisierung von anderen methodischen Gesichtspunkten aus erfolgt, als die oben angeführte Klassifikation der Spezies) bei jedem Individuum der nämlichen Art konstatiert werden müssen und somit eine „Wiedererkennungsmarke“ darstellen, die besonderen Wert beanspruchen darf. Bei der wissenschaftlichen Nachprüfung dieser letzteren Methode zweiter Ordnung ergaben sich zwar noch Fehlerquellen; immerhin ist man aber bereits so weit gelangt, daß auf 80 bis 90 Analysen nur eine einzige zweifelhafteste Resultate ergibt, alle übrigen jedoch volle Zuverlässigkeit aufweisen. Von besonderem Interesse für die biologische und pathologische Wissenschaft dürfte sein, daß die charakterisierenden Unterschiede zweiter Ordnung sich gleichzeitig in den Blutkristallen der Kinder und der Eltern vorfinden, unter anderem auch gewisse Krankheitsercheinungen gemeinsam zeigen, d. h. also einen neuen und recht merkwürdigen Beleg für die Theorie der Vererbung beibringen. Ferner erfährt die Lehre Darwins von der „Freundschaft des Homo sapiens mit dem Affengeschlecht“ dadurch eine weitere Bestätigung, daß die Blutkristalle der beiden Spezies eine auffallende Ähnlichkeit besitzen.

Die zoologische Klassifikation sodann wird von der Entdeckung Reicherts profitieren. Durch seine Untersuchungen erhält nämlich die von namhaften Naturforschern bereits früher vertretene Ansicht eine gewichtige Stütze, daß der Bär, der bisher als Verwandter der Wolf- und Fuchsfamilie galt, zu den Spezies der Seehunde beziehungsweise Seelöwen verwiesen werden muß. Schließlich wird die Entdeckung des englischen Forschers der gerichtlichen Medizin eine neue Handhabe bei der Feststellung von Verbrechen bieten und so die bisherigen Methoden, speziell das System Bertillons, in wünschenswerter Weise ergänzen — die „Stimme des Blutes“, die von den Uransängen der Menschheit berichtet, die Zusammengehörigkeit von Ahn-

und Enkel laut verkündet und nun auch da zu reden beginnt und der Gerechtigkeit zum Sieg verhilft, wo andere Zeugen schweigen oder fehlen.

**Mißhandelte Füße.** Füße und Zähne des Kulturmenschen sind leider so stark verbitdet, daß Zahnärzte und Hühneraugenoperateure in Erstaunen geraten, wenn ihnen jemand mit 32 guten Zähnen und einem hühneraugenlosen Fuß begegnet. Im Märzheft des „Rosmos“ schreibt Dr. H. Sanßen mit Recht: „Wir genießen durchwegs zu weiche Speisen und tragen zu enges Schuhwerk. Unsere Füße zwingen wir in viel zu enge Stiefel ein. Die Damenstiefel haben meistens auch noch zu hohe Hacken. Unser Fuß ist von Natur kräftig und groß, so daß er eine breite Stützfläche bietet, wie sie unser Körper verlangt. Aber die Dichter haben so oft das schmale, zierliche Füßchen besungen, daß der natürliche, große Fuß in Mißkredit geraten ist und ein Privilegium der Eselanten wurde. Mit Entsetzen erfüllt uns ein Vergleich des klassischen Fußes, den die Meister der Griechen in ihren Kunstwerken plastisch darstellten, mit unsern eigenen. Der enge Schuh hat unsere vier kleinen Zehen stark zusammengedrückt und gestaut nur der großen Zehe, sich richtig auszubreiten... Auch bei gutem Wetter sind viele Menschen nicht mehr imstande, weit zu gehen und große Fußmärsche zu machen. Langes Stehen können noch viel weniger Leute aushalten... Hätten wir von Jugend auf bequemeres Schuhwerk getragen, wir wären ein ganz Teil gesünder, und es kann nicht dringend genug empfohlen werden, weites Schuhwerk für die Kinder zu kaufen und es rechtzeitig zu erneuern, wenn der Fuß wieder ein Stück gewachsen ist.“

**Zahnziehen mit Musik.** Die Operation des Zahnziehens hat alle Schrecken verloren dank dem erfindungsreichen Geiste eines Pariser Zahnheilkünstlers. Im Vorzimmer seines „Ateliers“ hängt folgender Tarif: „Gewöhnliches Zahnziehen 2,50 Franken, schmerzloses Zahnziehen 4 Franken, Zahnziehen mit Musik 16 Franken.“ Das Musikstück darf sich der Patient selbst aussuchen! Muß es da nicht eine Lust sein, die Zange ansetzen zu lassen? Und wer wollte wohl noch zaghaft an eine Operation denken, wenn frohe Lieder sie begleiten?

**Ein großer Esser.** Der vor kurzem verstorbene französische Zeitungsherausgeber und Journalist Charles Prebet war, was der Franzose „une belle fourchette“ nennt: er schlug beim Essen eine vorzügliche Klinge und war in dieser Hinsicht Prouver-Quartier vergleichbar, dem Manne, der Bismarck so sehr gefiel, weil er bei Tische einfach nicht zu schlagen war und durch seine Ekstase teils Erstaunen, teils Grauen erregte. Als im Jahre 1900 in Paris die Weltausstellung eröffnet wurde, ernannte man Charles Prebet zum Vorsitzenden einer Nahrungsmittelsjury, die sich vierzehn Tage lang in wahrhaft pantagruelischer Weise durch die wunderbarsten Ausstellungsgegenstände der Nahrungsmittelabteilung durchzuessen hatte. Festmahlszeiten folgten auf Festmahlszeiten und die Aussteller hatten die berühmtesten Pariser Köche aufgebeten, um mit ihren Gerichten bei dem Gericht Ehre einzulegen. Am zehnten Tage dieser grandiosen Fütterung waren — wie man im „Eri de Paris“ liest — bereits sieben oder acht Mitglieder der Kommission schmählich abgefallen und zu Natron verurteilt worden; es saßen fortan nur noch fünf Surymitglieder an der Tafel. Beim dreizehnten Essen muhten noch drei andere Magen als gründlich verdorben ausscheiden und die „Gerichtsurteile“ wurden jetzt nur noch von zwei „Messerhelden“, einem Engländer und Charles Prebet, gefällt. Am letzten Tage aber mußte auch der Engländer ins Bett gehen und Kamillentee trinken; Charles Prebet aber saß heiter und wohlgenut allein bei Tisch und erklärte sich bereit, wenn es sein mußte, in derselben Weise noch vierzehn Tage lang weiter zu „prüfen“.

**Eine Geschichte vom Freiherrn von Münchhausen.** Der „Münchhausen“, diese deutschen Lügengeschichten, die durch die Rückübersetzung aus dem Englischen von Gottfried August Bürger in die klassische Form gebracht wurden, ist längst zum Volksbuch geworden, aber das historische Bild dieser köstlichen Aufschneidererei hat man darüber vergessen. Er hat wirklich gelebt, dieser Freiherr Hieronymus Karl Friedrich von Münchhausen, war von 1738 bis 1750 Offizier in russischen Diensten und dann Gutsbesitzer, bis er 1797 im 77. Lebensjahre starb. Neue Kunde von diesem durch seine ausschweifende Phantasie unsterblich gewordenen Manne, über den man so wenig weiß, wird gewiß willkommen sein, und so sei hier auf einen Bericht an einer wenig beachteten entlegenen Stelle aufmerksam gemacht, nämlich in den Erinnerungen H. A. D. Richards, der als junger Student in Göttingen mit dem Freiherrn zusammentraf. An der Rühlenderischen Wirtstafel vereinigte sich damals unter dem Vorsitze eines Barons von Grothaus eine heitere Tischgesellschaft, und mit diesen Herren spielte Münchhausen, wenn seine Angelegenheiten ihn nach Göttingen führten. Der Freiherr führte dann bei Tisch das große Wort und erzählte aus dem reichen Schatz

seiner Erfahrungen und Erinnerungen. So war er auch einmal wieder im besten Zuge, und zwar gab er die uns heute nicht unbekannt Geschichte zum Besten, wie er „auf der Jagd eine Wolke Rebhühner einzeln hintereinander herlaufend angetroffen habe, unverzüglich seinen eisernen Ladestock in den Flintenlauf gesteckt und so haargenau geschossen, daß ihrer sieben wie an einem Brautpfeife angepflückt worden wären. Das sei ihm so drollig vorgekommen, daß er die Rebhühner nicht abgenommen, sondern sie rupfen und an dem nämlichen Ladestocke habe braten lassen.“ „Unglücklicherweise“, erzählt Reichard weiter, „richtete aber Herr von Münchhausen dieses sinnreiche Histrionchen an einen fremden militärischen Reisenden, der zufällig sein Tischnachbar war. Da dieser den großen Aufschneider nicht kannte, so glaubte er, derselbe wolle ihn hänseln, und weil auf der andern Seite Herr von Münchhausen durch das öftere Erzählen an seine eigenen Märchen wie an ein Evangelium glaubte, so entspann sich ein Wortwechsel; der Streit ward ernstlich und würde ohne Zweifel mit Kugelwechsel geendet haben, wenn nicht Baron Grothaus den Fremden verstoßen mit der Schwachheit seines Widersachers vertraut gemacht hätte.“

## Drahtnachrichten.

### Die Schiffskatastrophe bei Venedig.

50 Opfer der Katastrophe. — Allgemeine Trauer in der Stadt.

Venedig, 20. März. (Ugenzia Stefani.) Es scheint sich zu bestätigen, daß die Zahl der Opfer der Schiffskatastrophe sich auf fünfzig beläuft. Bis 1 Uhr nachts wurden bereits elf Leichen geborgen. Unter diesen befinden sich ein Berliner, namens Johann Otto und seine Frau. Während der ganzen Nacht durchsuchten Taucher mittels starker unterseeischer Scheinwerfer das Meer, um Leichen aufzufischen und um die Stelle, wo das Dampfboot gesunken war, genau festzustellen. In der ganzen Stadt herrscht tiefe Trauer ob des schrecklichen Unglückes. Die Theater haben die Vorstellungen abgesetzt. Alle zu Ehren der deutschen Schiffe geplanten Empfänge wurden abgesetzt.

Venedig, 20. März. Eine große Menschenmenge hatte sich heute vormittag vor dem Spital angesammelt und wartete auf Nachrichten. Doch während der Nachmittagsstunden wurde kein neuer Leichnam geborgen, trotzdem daß sich Taucher immerwährend im Wasser befanden. Die Taucher legten Laue unter den gesunkenen Dampfer, um ihn zu heben. Hinter den Barken, die die Stelle, wo der Dampfer sank, abgesperrt hatten, drängten sich Boote mit Neugierigen zusammen, die der Nachrichten harrieten. Überall herrschte tiefe Stille, die nur vom Geräusch der Tauchermaschinen unterbrochen wurde. Ein Taucher sagte, er habe durch das Seitenfenster des Dampfers mehrere Leichen gesehen, er wisse jedoch die Zahl nicht. Derselbe Taucher hat auch festgestellt, daß die Dampferwand ober dem Fenster durchbohrt sei, woraus es sich erklären läßt, warum das Schiff so jäh versank.

Die Trauer ob der Katastrophe ist allgemein. Die Geschäfte führen in schwarz ausgestatteten Auslagen Aufschriften „Stadttrauer“. Alle Dampfer im Hafen haben die Flaggen auf Halbmaße.

### Einzelheiten über die Katastrophe.

#### Heroische Haltung der Seeleute. Schreckensszenen.

Venedig, 20. März. Die Blätter erzählen zahlreiche Einzelheiten über die gestrige Katastrophe, wobei sie Szenen von Heroismus und erschreckender Aufregung schildern. Der Matrose Scarfelli rettete nacheinander vier Personen. Auch der Feuerwehrmann Busfini rettete eine Anzahl mit den Wellen kämpfender Passagiere. Eine Barke des Kreuzers „Ferruccio“ nahm eine junge Französin, namens Eugenie Paie, auf, die in ihrer Aufregung kaum ihren Namen anzugeben vermochte. Hierauf stieß sie markerschütternde Schreie aus und brach in ein Gelächter aus, das die Umstehenden erstarren machte. Sie jammerte um ihre beiden Kinder, die jedenfalls ertrunken sind. Am Bord der Nacht „Hohenzollern“ wurde ein junger Ungar gebracht, der sich auf der Hochzeitsreise befand und bei dem Unglück seine ihm erst vor vier Tagen angetraute Gattin verlor. Schiffsleutnant Bossi, der in das Wasser sprang, um eine junge Frau zu retten, wurde von einer Anzahl Ertrinkender umringt, die sich verzweifelt an ihn klammerten, so daß er mit ihnen in die Tiefe sank. Ein Herr Emil Pröbhi aus Budapest sowie die Deutschen Karl Wolz und Gustav Neumann retteten sich, indem sie zu einer gerade des Weges daherkommenden Schalluppe schwammen.

### Die Bergungsarbeiten.

Das Dampfboot wurde gehoben.

Venedig, 20. März. Die Bergungsarbeiten wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Um halb 6 Uhr morgens fanden Taucher das gesunkene Dampfboot. Sie versichern, daß sich darin Leichen befinden.

Man arbeitet daran, das Boot an die Oberfläche zu bringen.

Venedig, 20. März. Es ist gelungen, den Dampfer zu heben. Weiters wurden noch zwei Leichen geborgen, die bisher noch nicht agnosziert werden konnten.

Ungarisches Abgeordnetenhause.

Keine Annäherung in der Rumänenfrage. — Das Gespenst des Panrussismus.

Budapest, 20. März. Zur heutigen Sitzung ist die Opposition nicht erschienen. Nach Uebergang zur Tagesordnung wird die Rumänendebatte fortgesetzt.

Abgeordneter Bazul Mangra (Rumäne) nimmt die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

Ministerpräsident Graf Stefan Tisza empfiehlt den Beschlußantrag Sakabffy zur Annahme.

Die Staatsschuldenkontrollkommission.

Wien, 20. März. Die Staatsschuldenkontrollkommission trat heute vormittag zu einer Beratung über die geplante staatsfinanzielle Transaktion zusammen.

Der König von Sachsen in Sarvis.

Sarvis, 20. März. Der König von Sachsen ist gestern abends hier eingetroffen.

Der Gesundheitszustand des Banus Skerlecz.

Budapest, 20. März. Der Gesundheitszustand des Banus von Kroatien Freiherrn von Skerlecz hat sich berart gebessert, daß er heute das Bett verlassen und vormittag einen Spaziergang unternehmen konnte.

Das Urteil gegen die russischen Spione.

Wien, 20. März. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde das Urteil im Spionageprozeß gegen die neun Russen gefällt.

Ein geschichtlicher Schülerstreik.

Laibach, 20. März. Die slowenischen Mittelschüler haben heute bei erhöhter Zahl den Streik fortgesetzt, weil Disziplinaruntersuchungen gegen die Streikenden eingeleitet wurden.

Ziehungen der Klassenlotterie.

Wien, 20. März. Bei den heutigen Ziehungen gewann 30.000 Kronen Nr. 75.508, 20.000 Kronen die Nr. 5514, 29.168 und 48.707, 5000 Kronen die Nummern 29.394 und 77.097.

Die rätselhafte Krankheit in Tirol.

Es dürfte sich um Schweiffieber handeln. Innsbruck, 20. März. Nach einem amtlichen Bericht hat sich in Pöschach wieder eine Neuerkrankung noch ein neuer Todesfall ereignet.

Die bakteriologische Untersuchung hat bisher kein positives Resultat ergeben. Die Aerzte halten die Krankheit für Schweiffieber (Febris milliae).

Fabriksbrand.

Zombor, 20. März. Die Magazine der Czervenkauer Zuckerfabriksaktiengesellschaft, in denen sich große Zuckervorräte im Werte von 200.000 Kronen befanden, sind niedergebrannt.

Vom Balkan.

Der italienische Gesandte in Durazzo.

Durazzo, 20. März. Fürst Wilhelm empfing den italienischen Gesandten Baron Aliotti in Sonderaudienz, in der er sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Bulgarische Interessen in Mazedonien.

Gerüchte über bulgarische Agitationen. — Dementis der bulgarischen Regierung.

Sofia, 20. März. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Eine Petersburger Information des „Temps“ behauptet, daß das von der bulgarischen Regierung unterstützte mazedonische Komitee fieberhafte Vorbereitungen treffe, um in Mazedonien einen Aufstand hervorzurufen.

Der offizielle Charakter dieser Information ist jedoch ins Auge springend selbst für jene, die von den Balkandingen nichts verstehen.

Vom bulgarischen Generalstab.

Sofia, 20. März. Divisionär Lenev wurde zum Chef des Generalstabes ernannt.

Montenegrinische Dementis.

Cetinje, 20. März. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß die Blättermeldung über eine Allianz zwischen Montenegro, Serbien und Griechenland jeglicher Grundlage entbehren.

Serbischer Handel über Saloniki.

Saloniki, 19. März. Die vom ehemaligen Kriegsminister Jovanovic geführte serbische Kommission soll morgen die Unterhandlungen mit der griechischen Kommission wegen Erleichterungen für den serbischen Handel via Saloniki beginnen.

Das Begräbnis Calmettes.

Ueberaus zahlreiche Beteiligung am Begräbnis.

Paris, 20. März. Heute mittag fand von der Kirche Francois de Sales aus unter großer Beteiligung das Begräbnis Calmettes statt.

Paris, 20. März. Briand, Barthou und Klotz, die der Beisetzung der Leiche Calmettes beiwohnten, waren beim Verlassen des Friedhofes Gegenstand lebhafter Ovationen.

Eine blutige Wählerversammlung.

Zahlreiche Teilnehmer wurden getötet oder verwundet.

Paris, 20. März. In einer Wählerversammlung in St. Denis kam es zu argen Tumulten, wobei zahlreiche Personen getötet oder verwundet wurden.

Aus Elsaß-Lothringen.

Zum Statthalter wird der preussische Minister des Innern ernannt.

Berlin, 20. März. Wie die Morgenblätter melden, steht die Ernennung des preussischen Ministers des Innern Dr. v. Dallwitz zum Statthalter von Elsaß-Lothringen bevor.

Mißgeschick eines deutschen Militärluftschiffes.

Berlin, 20. März. Wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, war in Sohannistal das Militärluftschiff „S. V.“ instandgesetzt worden für einen Probeflug, als es von einem plötzlichen Luftzug auf die Seite geschleudert wurde.

Die atlantische Schifffahrtkonferenz.

Berlin, 20. März. Die Beratungen der atlantischen Schifffahrtkonferenz führten zu keinem Resultate und wurden auf den 1. Mai vertagt.

Ein neuer Höhenrekord.

Berlin, 20. März. Der bekannte Flieger Robert Thelen stellte heute vormittag am Flugplatz in Sohannistal mit drei Passagieren auf einem Albatros-Doppeldecker einen neuen Höhenrekord auf.

Frauenstimmrecht in Amerika.

Washington, 20. März. Der Senat lehnte gestern ein Amendement zur Verfassung, den Frauen das Stimmrecht zu gewähren, ab.

Arbeiterstreik in Petersburg.

Petersburg, 20. März. Die Arbeiter einer großen Zahl von Fabriken haben als Protest gegen Repressionsmaßnahmen gegen die Arbeiterpresse die Arbeit eingestellt.

Der Rücktritt Monis'.

Die Demission des französischen Marineministers ist endgültig.

Paris, 20. März. Es wird bestätigt, daß der Rücktritt des Marineministers Monis endgültig ist.

Paris, 20. März. Die Freunde des zurückgetretenen Marineministers Monis erzählen, daß Monis keineswegs die Absicht habe, seine Unterredung mit dem Oberstaatsanwalt Fabre abzuleugnen.

Paris, 20. März. Der frühere Minister für öffentliche Arbeiten, Senator Gauthier, ist zum Marineminister ernannt worden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. März 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Eine sehr intensive Depression mit dem Centrum am Eingange des Englischen Kanals beherrscht heute die Bitterung von West- und Zentraleuropa.

In der Monarchie tritt, SE-Winde, wärmer. An der Adria teilweise wellig, SE-SE-Winde, im N kühler, sonst wärmer.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist bewölkt, zeitweise Regen, SE-SE-Winde in wechselnder Stärke, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 755.6

2 " nachm. 754.8

Temperatur um 7 " morgens 4.9

2 " nachm. 12.6

Morgenüberschuss für Pola: 34.7 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 10.1°

Ausgegeben um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags.

GLEICHENBERGER Emmaquelle u. Konstantinquelle (stärker) bewährte Heilmittel gegen alle KATARRE

## Die Frau im Spiegel.

Kriminalroman von G. W. Appleton.

32

(Nachdruck verboten.)

Gewiß. Sie sprachen darin: von einem „verfluchten Haus“.

Es ist ein dreimal verfluchtes Haus. Warum sind Sie nach dieser Warnung doch dageblieben?

Ich will es Ihnen offen sagen, erwiderte ich. Die Warnung wurde mir auf eine, wie ich damals glaubte, geradezu übernatürliche Weise zugestellt. Ich sah in meinem Spiegel ein prachtvolles Gesicht. Soll ich weiterfahren?

Ja.

Ich schaute mich nach dem Gesicht um. Es war verschwunden. Ein Hirngespinnst, sagte ich mir. Ich versuchte, zu glauben, daß ich das Opfer einer angenehmen Sinnestäuschung geworden sei. Dann jedoch fand ich Ihr Bild, die Warnung, von der Sie reden, und ich erkannte sofort, daß mich nicht meine Phantasie getäuscht hatte. Ein prachtvolles Weib hatte auf irgend eine Weise seinen Weg zu meinen Zimmern gefunden.

Und wie haben Sie sich das erklärt?

Gar nicht. Ich bin ein Mensch wie ein anderer auch. Meine Neugier war geweckt. In meinem Bestreben, dem Geheimnis auf dem Grund zu kommen, ließ ich die Warnung außer acht. Ich weiß auch, was in diesem Hause vor sich geht. Was mir geschehen kann, weiß ich nicht. Sollte mir das Schlimmste zustossen, so wird es nicht Ihre Schuld sein. Ich habe das Wagnis auf mich genommen und muß nun auch die Folgen tragen. Die Hälfte des Geheimnisses habe ich bereits gelöst.

Damit deutete ich auf den Spiegel.

Uha, sagte sie, Sie haben also den Kunstgriff entdeckt. Er ist sehr einfach.

Ja, stimmte ich bei, wenn man ihn kennt.

Und nun, was die andere ungelöste Hälfte des Geheimnisses anlangt?

Die können Sie allein lösen.

Bringen Sie die Frage in eine bestimmte Form! erwiderte sie. Ich werde dann entscheiden, ob ich Sie Ihnen beantworte.

Gut, versetzte ich. Um es deutlich zu sagen: wer sind Sie?

Der Schatten eines Lächelns huschte über ihre Lippen.

Sie fragen in Ihrer Ehrlichkeit sehr ungeschminkt, antwortete sie. Nun, es ist ein Geständnis, das mir nicht leicht über die Lippen geht, aber ich will es Ihnen sagen: durch ein schlimmes Verhängnis bin ich dazu gekommen, das Weib des größten Schurken in ganz Europa zu sein.

Und der ist?

Der Mann, den ich vor wenigen Minuten mit Ihnen reden hörte.

Heiliger Himmel! rief ich aus. Sie sind Frau Golibj?

Sie blickte mich einen Moment sehr eigentümlich an, dann erwiderte sie mit einem Zug des Unwillens um ihre Lippen:

Sie sind wirklich sehr einfältigen Herzens, Herr Earl, und es hat nicht den geringsten Wert, Sie zu warnen. Ja, wenn Sie so fragen, ich bin die Frau des Herrn Golibj. Aus reiner Barmherzigkeit will ich Ihnen einen letzten Wink geben. Verlassen Sie dieses Haus durch das Hauptportal, so schnell Ihre Beine Sie tragen, denn sollten Sie es wagen, mir zu folgen — hiesel brückte sie auf eine unter der Tapete verborgene Feder, die den Spiegel wieder langsam herausschwingen ließ — wenn Sie toll genug wären, dies zu tun, dann sei Ihnen der Himmel gnädig! Ihr Leben wird keinen Pfifferling mehr wert sein. Adieu!

Wie ein Blitz verschwand sie durch die Öffnung. Ich sprang hinzu, um den Spiegel am Zuschlagen zu verhindern.

Vielleicht ist es Wahnsinn, ihr zu folgen, sagte ich bei mir, aber man kann nur einmal sterben!

Es lag nicht in meiner Natur, die Sache vor der letzten Enthüllung aufzugeben, insbesondere in der erregten Stimmung, in der ich mich jetzt befand, selbst wenn mein Schritt mich, wie sie behauptet hatte, in die gefährlichste Lage bringen sollte. Und so drehte ich den Spiegel wieder auf und schlüpfte in die Öffnung hinein.

In diesem Augenblick hörte ich den Spiegel hinter mir wieder in die Feder einschnappen. Das erschütterte mich ein wenig. Ich kehrte mich um und versuchte, ihn zurückzudrehen, aber es ging nicht. Dann zündete ich ein Streichholz an und suchte an der rohgeworfenen Mauer nach einer Feder. Es war umsonst. Und als das Zündholz ausging, befand ich mich in äußerster Finsternis mit dem Bewußtsein, ein Gefangener zu sein.

29.

Das war ein schlechter Anfang meiner Entdeckungsreise. Meine Abenteuerlust war auf den Nullpunkt gesunken. War es ein Zufall, der mir den Rückweg abgeschnitten hatte? Vermutungen darüber anzustellen, war nutzlos. Es blieb mir nichts übrig, als den Gang zu verfolgen und vielleicht einen anderen Ausweg zu entdecken.

Der Gang führte geradenwegs zu einer Treppe.

Als ich unten angelangt war, bemerkte ich, daß ein zweiter Gang von dem ersten abzweigte. Aber ich hatte keine Zeit, über diesen Umstand nachzugrübeln, denn zu meinem Schrecken unterschied ich deutlich in einiger Entfernung von mir ein Stimmengewirr, das mich zum Stehenbleiben veranlaßte.

Großer Gott, dachte ich, jetzt laufe ich ja geradenwegs dem Löwen in den Nacken.

Zurückzugehen mußte mir nichts, vielleicht würde der zweite Gang, der offenbar von dem Raume, von dem die Stimmen herkamen, wegführte, ins Freie gehen. Schnell entschlossen betrat ich ihn. Aber ich kam nicht weit, denn plötzlich öffnete sich an seinem Ende eine Türe, eine elektrische Taschenlampe warf ihren Schein durch den Gang hinunter auf mich, und in der Gestalt, die drohend auf mich zukam, erkannte ich den Baron Komor.

Als er vor mir stand, war er so überrascht, daß er eine Minute lang keine Worte finden konnte. Endlich sagte er mit heiserer, aber gedämpfter Stimme:

Wie zum Teufel kommen Sie hierher, Sie Unglücks-  
mensch?

Ich hatte mit einem Schlage meine Geistesgegenwart wieder erlangt und erwiderte unbefangen:

Ich habe entdeckt, daß sich hinter dem Spiegel in meinem Schlafzimmer ein Gang befindet, und die Neugier trieb mich, nachzusehen, wo er wohl hinführe. Ich wäre froh, wenn ich wieder draußen wäre!

Sind Sie schon dorthin vorgedrungen? fragte er argwöhnisch und deutete nach der Richtung, von der, an diesem Punkte kaum noch hörbar, die Stimmen herkamen.

Nein, beteuerte ich, ich komme eben die Treppe herunter.

Der Baron überlegte einen Augenblick.

Sie müssen mir doch überall in die Quere kommen, brummte er ärgerlich. Ich werde Sie auf diesem Wege hinausführen. Geben Sie mir Ihre Hand!

Er hatte seine Laterne in die Tasche gesteckt und mich bei der Hand gefaßt. Nun zog er mich in der Dunkelheit denselben Weg zurück, den er gekommen war. Nach wenigen Schritten hörte ich, daß er eine Türe aufschloß, dieselbe, aus der er herausgekommen war. Ich hatte keine Zeit zur Ueberlegung und dachte auch gar nicht daran, Widerstand zu leisten.

In diesem Augenblick erhob sich, am anderen Ende des Ganges scheinbar, ein wildes Geschrei. Der Baron blieb unwillkürlich stehen. Dann sonderte sich von dem Lärm eine alles überdröhnende Stimme ab, die die Worte hinausbrüllte:

Sie hat uns verraten! Die Polizei hat die Villa umzingelt — sie sind schon halbwegs durch den Tunnel hindurch — ich habe die Kiegel vorgeschoben! Aber sie schlagen schon die Türe ein. In einer Minute sind sie da! Ich wußte, daß es dazu kommen mußte! Sie hat zuviel gewußt und sie allein hat es getan!

Ich fühlte, daß der Baron wie von einem Blitzstrahl getroffen zusammenzuckte, als er diese Worte vernahm. Er stieß einen gräßlichen Fluch aus und schleuberte mich in den Raum hinein, dessen Türe er geöffnet hatte. Und ehe ich mich von meiner Ueber-  
raschung erholt hatte, war die Tür zugeschmettert, und ich befand mich hinter Schloß und Kiegel, in tiefster Finsternis.

Meine Lage war nicht beneidenswert. Offenbar hatte mich der Baron in das Gemach geworfen, um mich unschädlich zu machen. Glücklicherweise hatte ich meine Zündhölzer bei mir. Ich strich eines an und besah mir meinen Aufenthaltsort. Zu meiner großen Verwunderung entdeckte ich, daß ich in dem „Blaubartszimmer“, wie Marie es genannt hatte, in Golibjs Arbeitszimmer eingeschlossen war, in das ich am Tage zuvor einen Blick durch das Schlüsselloch geworfen hatte. Auf der Stelle erkannte ich es wieder. In einer Ecke stand ein Feldbett, in der gegenüberliegenden ein Kleider-  
schrank, dessen Türe offenstand. Auf dem Tische lag, vor dem Spiegel, den ich schon das letzte Mal gesehen hatte, ein Kästchen, das auffallen an den Schmink-  
kasten eines Schauspielers erinnerte. Daneben erblickte ich eine goldene Brille und eine weiße Perücke. Beim Anblick dieser Gegenstände ging mir mit einem Male ein Licht auf. Golibj war in Wirklichkeit offenbar gar kein alter Herr, und jetzt sah ich mit einem Male ein, was ich für ein Einfaltspinsel gewesen war.

Aber rasch machte ich auch eine zweite Entdeckung, die mich in meiner gegenwärtigen Lage noch weit mehr interessierte. Die zur Halle führende Türe war einzig und allein durch eine Feder verschlossen. Ich brauchte sie nur zurückzuziehen und konnte dann ungehindert als feier Mann durch die Halle hinaus schlüpfen. Das hatte offenbar der Baron in seiner Aufregung vergessen oder auch gar nicht gewußt. Anstatt auf Beales Signal zu warten, konnte ich einfach die Kiegel am Hauptportal zurückziehen und durch dasselbe mich ins Freie flüchten. Ich war durch diese Ereignisse so abgestumpft, daß ich gar nicht befürchtete, Golibj in die Hände zu laufen. Seine Bekleidung lag ja in dem kleinen Zimmer, und so würde er sich hüten, sich in seiner wahren Gestalt vor mir zu zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Nora Kopretig

Ing. Eduard Heider

Beehren sich ihre am 20. März l. J. auf Schloß Thienfeld bei Deutsch-Feistritz stattzufundene Vermählung anzuzeigen.

Pola.

Schloß Thienfeld.

## Zur Auslandsreise der k. u. k. Eskader!

Elegante Anzüge

Elegante Überzieher

Elegante Sportröcke

Englische Regenmäntel

u. s. w.

Für tadellose exakte  
Schneiderarbeit  
wird garantiert!

**Anerkannt!**  
das beste auf  
diesem Gebiete!

Ad. Verschleißer

Via Sergia Pola Via Sergia

## Kino Ideal

Heute beginnen die Vorführungen des anschaulichen Films

**Meine Liebe stirbt nicht!**

Es ist das ein 2500 Meter langes, in 6 Aufzüge geteiltes Meisterwerk, interpretiert von der großen Künstlerin Lydia Borelli.

Überall glänzender Erfolg!

Tüchtige

# Taucher

mit submarinen Betonarbeiten vertraut

für Triest gesucht. Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes.

124



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist Odol nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.20

**Das Bureau de Information**  
Pola, Via Carducci 55, I. St.

sucht große und kleine Wohnungen und möblierte Zimmern. — Übernimmt Kredite für das Inkasso und gibt Auskünfte zu geschäftlichen Zwecken. — Kauft und verkauft Villen, Häuser und Baugründe, beschäftigt sich mit Hypothekendarlehen. — Übernimmt Verwaltungen von Immobilien und Vertretungen von Firmen. 00



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und teilnehmenden Freunden Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

# Vinzenz Sorčić

Verwalters der Kupelwieser'schen Besitzungen in Altura

welcher Donnerstag, den 19. März 1914, um 11 Uhr abends, nach kurzem Leiden im 42. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird heute, Samstag, den 21. März 1914 nachm. um 3-30 Uhr von der Friedhofkapelle aus in die Domkirche überführt, dort eingesegnet und sodann auf dem Zivildfriedhofe zu ewigen Ruhe bestattet werden.

POLA, am 21. März 1914.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Kleine Villa**  
in Triest, Via Rossetti, Parterre und I. Stock (6 Zimmer samt Zubehör), unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — **Preis 32.000 Kronen.** Auskunft bei Herrn Conrad Carl Exner in Triest, Via Ruggero Manna Nr. 3. 31a

Männer und Frauen, die bei **Harnröhrenleiden** (Ausfluß frisch und veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschädliche, überall leicht durchzuführende Kur in verschlossenem Kuvert ohne jeden Ausdruck, Heilung in zirka 10 Tagen. Preis sehr mäßig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Dr. med. H. Seemann in Sommerfeld 103 (Bez. Frankfurt-Oder). Zusendung der erforderlichen Heilmittel erfolgt bei Bestellung durch Wiener oder Budapester Versandstelle, daher jede Zollschwierigkeit ausgeschlossen. 49



# Turul Schuhe

ERSTKLASSIGE AUSFÜHRUNG  
ERPROBTE PASSFORM  
GRÖSSTE PREISWÜRDIGKEIT  
SIND DIE BESONDEREN VORZÜGE  
UNSERER WELTBERÜHMTEN

TURUL SCHUHFABRIK.  
**ALFRED FRÄNKEL COM. GES.**  
GRÖSSTES UNTERNEHMEN SEINER ART  
IN DER MONARCHIE.

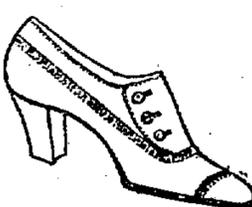
**Verkaufsstelle Pola**  
**Via Sergia 14**



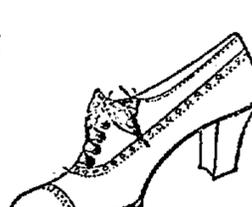
Nr. 259 Chevrans Schnürstiefel . . . K 10.—  
Nr. 237 Chevrans Goodyear . . . K 13-50  
Nr. 6035 Chevrans Goodyear  
Ia. Qualität . . . . . K 16.—



Nr. 92 Box Schnürstiefel . . . . . K 13-50  
Nr. 80 1/2 Chevrans . . . . . K 11.—  
Nr. 8935 Box Amerikan Style . . . . . K 12-50  
Nr. 110 Chevrans Goodyear  
Ia. Qualität . . . . . K 16.—



Nr. 406K Chevrans Knopfschuh K 9.—  
Nr. 453 Chevrans Goodyear . . . K 11-50  
Nr. 418 Chevrans Goodyear  
Ia. Qualität . . . . . K 14.—



Nr. 402 Chevrans Schnür-  
schuhe . . . . . K 9.—  
Nr. 401 Chevrans Goodyear K 12.—  
Nr. 426 braun Chevrans  
Goodyear konhäht . . . . . K 13.—



Nr. 349 Knopfstiefel Chevrans . . . K 11.—  
Nr. 346 braun Chevrans Goodyear K 12.—  
Nr. 382 Chevrans Goodyear  
konhäht . . . . . K 14-50  
Nr. 1565 Lack m. Stoffeinsteiz K 18-50

**130 EIGENE FILIALEN.**  
**1200 ARBEITER, ANGESTELTE**

Das  
**Erste Polaer Abzahlungs-  
Warenhaus**

# B. Rausch

**POLA**  
Via S. Felicita 4

empfiehlt zur Frühjahrssaison:

**Hochelegante**

**Frühjahrs-  
Herrenanzüge**

**Überzieher**

**Sportröcke**

**Gummi-Regenmäntel**

**Knabenanzüge**

etc. etc.

---

**Cadellos passend!**

**Billige Preise!**

**Dauerhafte Ware!**

7

DIPLOME D'HONNEUR TURIN 1911  
20000 PAAR WOCHENPRODUCTION.

Probierbände der „Jugend“ à 60 Heller,  
„Muskete“ à 50 Heller, „Simplicis-  
simus“ à 50 Heller vorrätig in der  
Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.

### Kleiner Anzeiger.

#### Zu vermieten:

Zu vermieten: Hochparterre der Villa Marinespita-  
straße 33; 4 schöne große Zimmer, Badezimmer,  
Kabinett, Garten, prachtvolle Aussicht aufs Meer.  
Eventuell wäre auch die ganze Villa mit 7 Wohn-  
lokalen sehr preiswürdig zu verkaufen oder zu ver-  
mieten. Auskunft erteilt Bureau de Information,  
Pola, Via Carlucci 55, 1. St. 38

Sonnige Herrschaftswohnungen zu 3 und 4 Zimmern  
mit Zubehör ab 1. Mai in neuem Haus zu ver-  
mieten. Haus Borri, Via Medusa (Querstraße der  
Via Carlo Desfrancesci). 32

Kleines Geschäftslokal an der Riva ist sofort zu ver-  
mieten. Auskunft im Papiergeschäft im „Hotel Mira-  
mar“. 606

Zu vermieten elegant möbliertes Zimmer. Via Si-  
fano 29. 607

Villa Toscana Hochparterre zu vermieten. Die Villa  
liegt im Park über dem Secarsenal, mit einzig herr-  
licher Aussicht auf Hafen und Meer. Dasselbst Topf-  
blumen und Palmen erhältlich. Auskunft erteilt Gär-  
tner im Gartenhaus. 40

Reines, nett möbliertes Zimmer in schönem Hause sofort  
zu vermieten. Via Befeghi 26, hochparterre rechts.  
610

#### Zu mieten gesucht:

Zimmer und Küche wird von ruhiger, kinderloser Partei  
ab 15. April oder 1. Mai zu mieten gesucht. Zu-  
schriften unter „Baldigst“ an die Administration d.  
Bl. erbeten. 3

#### Zu verkaufen:

Fahrrad, Violine, Zither und ein Teppich sind wegen  
Abreise zu verkaufen. Via Minerva 23, 2. St. links.  
596

Laufteppich, grün geblümt, Vorhänge und Vorhang-  
träger, fast neu, zu verkaufen. Via Montecappelletta 4,  
1. St. 603

Villa Veruda, Zweifamilienhaus in schöner Lage mit  
parkartigem, schattigem Garten, großer Veranda, Ter-  
rasse etc., zu verkaufen. Anzufragen zwischen 11 und  
12 Uhr in der Via Milizia 25. 605

Gasthaus in zentraler, bestfrequentierter Lage (Goldgrube)  
in gutem Zustande, kompletter Einrichtung und In-  
ventar, ist wegen Krankheit des Besitzers unter sehr  
günstigen Bedingungen sofort preiswert zu verkaufen.  
Anträge unter „Glückliche Zukunft“ an die Admi-  
nistration. 591

Rollschube aller Art Mechanikerwerkstätte Bucher, Via  
Sifano 7. 9.

#### Offene Stellen:

Braves Lehnmädchen aus besserem Hause wird auf-  
genommen im Damen-Modesealon Deubler, Via Si-  
fano 7, 2. St. 598

Deutsche Frau wird für verschiedene häusliche Arbeiten  
gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse  
in der Administration. 602

Privat- und Restaurant-Köchinnen, Stubenmädchen, Kö-  
chinnen für Alles, Abwaschmädchen, Bedienerin sucht  
Stellenbureau Via Campomazgio 27, vis-a-vis Markt-  
halle. 604

Deutschsprechendes kleines Mädchen für 1. oder sofort  
gesucht. Muß zu Hause schlafen. Zu erfragen in der  
Administration. 608

#### Stellengesuche:

Bedienerin sucht Posten für ganzen Tag. Vicolo S.  
Noctio 7, 3. St. 599

Sängerin tüchtige Wirtschaftlerin sucht Stelle. Gefällige  
Zuschriften unter „Arbeitsam“, hauptpostlagernd, Pola.  
584

#### Verchiedenes:

Geldbarlehen erhalten Personen jeden Standes (auch  
Damen) zu 4—6 Prozent, auch ohne Bürgen, bei  
4 Kronen monatlicher Rückzahlung durch „Diabol“  
Eskompte-Büro Budapest, VIII, Rakoczi-utca 71.  
111

Deutsche Frau übernimmt Wäsche zum waschen und  
bügeln. Wäscht nach Wiener Art. Karte genügt,  
komme ins Haus. Adresse in der Administration. 573

#### Baedeker und Meyer's Reiseführer

#### Das Mittelmeer.

Generalkarten der Mittelmeerländer.  
Vorrätig in der 4

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

## Eine Großbrauerei Böhmens

sucht für Pola

einen tüchtigen, kapitalskräftigen, bei der Kundschaft bestens eingeführten

# Vertreter

121

Gefl. Antr. unter „M. B. 119. — P. P. 2412“ befördert Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2.



Erzeugerin: Aktiengesellschaft  
„Sinalco“, Detschold, Deutschland

## Alkoholfrei!

127

Geprüft und empfohlen von medizi-  
nischen Autoritäten. Ein vorzüglich  
erfrischendes Getränk, nahrhaft und  
ökonomisch zugleich.

Weltbekannt!

Weltbekannt!

Fabrik in Pola, Via Kandler 37

G. ISPIROVICH

Telephon Nr. 4

Telephon Nr. 4

Verlangt überall „Sinalco“!

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL

Generalvertreter für Oesterreich 22

S. Clai .: Pola  
Via Sergia 13. Telephon 601.

„Ecco-Sterkin“ ersetzt Putz-  
u. Scheuer-  
seife und  
reinigt alles.

Jede Hausfrau verlange  
bei ihrem Lieferanten Ecco-Sterkin  
Puchleitner & Co, Triest  
Fabrik von Waschanlagen und chem. Produkte.  
„ECCO“ ges. gesch. Marke. 30

## Großes Lager

in Matt- und polierten Möbeln aller,  
Art Sesseln, große Auswahl in Ein-  
sätzen und Matratzen mit Seegras-  
Roßhaar- oder Wollefüllung

Philipp Barbalić

Via Sissano 12 — Via Diana 2

Großes Assortiment Leihmöbel stets zur  
Verfügung. 24

Millionen

gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung  
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-  
Caramellen

mit den 3 Tannen.

6050

not. begl. Zeugnisse von Ärzten  
und Privaten verbürgen den  
sicheren Erfolg.

Außerst bekömmliche und  
wohlschmeckende Bonbons.

Palet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller  
zu haben bei Apothekern: Baffermann,  
Costantini, Robinis, Ricci, Carbucichio  
und Petronio; bei Droguisten: Lomina,  
Curelich, Alfonso Antonelli und Julliani.  
Apoth. Bernardelli in Dignano, Apoth.  
Canduffio in Parenzo, Droguerie Gio.  
Mocibob in Parenzo, Apoth. Fabiani in  
Dignano, Apoth. Castro in Parenzo. 23